

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 25.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Mittwoch, 7. Februar 1866.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

W i l d b a d.

Aufnahme in das Armenbad.

Die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wildbad sind spätestens bis 10. März d. J. durch Vermittlung einer zur Portofreiheit berechtigten Behörde mit der Bezeichnung „Dienstsache“ an die k. Badaufsichtsbehörde in Wildbad einzureichen.

Diese Gesuche sind zu belegen:

1) mit einem gemeinderäthlichen, oberamtlich beglaubigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat:

- den vollständigen Namen, Wohnort, Alter, Gewerbe des Bittstellers;
- dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse;
- eine Nachweisung darüber, daß die Gemeinde- und Stiftungskassen den Bittsteller für den Gebrauch der Baderkur nicht vollständig unterstützen können;
- eine Erklärung, daß der Gemeinderath Sicherheit leiste für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbfall u. s. w.

2) mit einem ärztlichen Zeugnisse über die Art und Dauer der Krankheit unter Angabe der angewendeten Mittel.

Die Bittsteller haben die höhere Entschließung und die Einberufung durch die Badaufsichtsbehörde abzuwarten.

Wer sich früher in Wildbad einfinden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Tage die Bäder gebrauchen und hätte in Ermangelung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalt in Wildbad die Zurücklieferung in die Heimath zu gewärtigen.

Kinder werden in den Monaten April, Mai, September und Oktober unentgeltlich in das Katharinenstift aufgenommen zur Aufnahme in die Kinderheilstanstalt Herrenhilfe in den Monaten Juni, Juli und August werden für Kinder angemessene Gratualien mit Freibädern bewilligt.

Von den Gemeindebehörden wird erwartet, daß sie Leuten, welche nicht zu den unbemittelten gehören, oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre, keine Zeugnisse ausstellen und den Ärzten wird die Aufforderung vom 7. März 1853 (Staats-Anzeiger Nr. 60) in Erinnerung gebracht.

Die k. Oberämter werden ersucht, gegenwärtige Bekanntmachung mit dem Anfügen in die Bezirksblätter eintrücken zu lassen, daß Gesuche, welche nach dem 10. März d. J. eintreffen, auch wenn sie die oben bezeichneten Notizen enthalten, nur in besonders dringenden Fällen ausnahmsweise, solche, welche die oben bezeichneten Notizen nicht enthalten, aber überhaupt nicht berücksichtigt werden können.

Den 24. Jan. 1866.

k. Badaufsichtsbehörde.

Forstamt und Revier Lorch. Klein-, Nutz- und Brennholz- Verkauf.

Am Donnerstag den 15. d. M. werden im Staatswald Lieber, Abth. 2 öffentlich versteigert:

Nadelholz-Stangen: (zu Bohnen-, Reb- und Zaunstecken, Vermach-Hoppfenbraut-Gerüststangen) unter 1" 5-15 Fuß 2490 Stüd, 1-2" 10-35' 1429 St. 2-3" 21-40' 756 St. 3-4" 36-40' 118 St. Nadelholz-Pfahl 8 1/2 Kl, Anbruchholz 1/2 Kl, unaufbereitete Wellen geschägt zu 229 St.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der Brucker Sägmühle.

Lorch den 5. Febr. 1866.

R. Forstamt.

Dietlen.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Zu verkaufen.

Ein 2stodiges Wohnhaus in der besten Lage der Stadt, für jedes Geschäft passend, ist unter billigen Bedingungen dem Verkauf ausgesetzt Näheres bei der

Redaktion

Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Der Zugang zu diesem gemeinnützigen auf reiner Gegenseitigkeit beruhenden Institut, hat im abgelaufenen Jahre 1865 alle früheren Jahre übertroffen.

Es kamen Anträge ein von 1713 Personen mit fl. 3,599,300 Verf.-Capital und stieg die Zahl der Policen im Jahre 1865 gegenüber dem Vorjahre von 8279 auf 9438; die Versicherungssumme von fl. 14,045,000 auf fl. 16,470,000.

Sterbfälle kamen im abgelaufenen Jahr vor: 60 mit fl. 169,541 1/2 Verf.-Capital.

Diese Zahlen beweisen, daß die Stuttgarter Bank, welche seit ihrer Gründung im Jahre 1854 bereits die größte süddeutsche Lebensversicherungs-Anstalt geworden ist, sich immer ausgedehntere Anerkennung verschafft.

Die in den letzten sieben Jahren effektiv zur Vertheilung gekommene Dividende beträgt durchschnittlich

41 1/2 Procent

und stellt sich dadurch die Netto-Prämie unübertroffen billig; für eine gewöhnliche Lebensversicherung von fl. 1000 zahlt man nach Abzug obiger Dividende z. B. im Beitrittsalter von

30.	35.	40.	45.	50 Jahren
jährlich nur fl. 14. 12 kr.	fl. 16. 12 kr.	fl. 18. 42 kr.	fl. 22.	fl. 26. 48 kr.

Statuten, Prospekte und Antragformulare unentgeltlich bei
Im Januar 1866.

Kirchen- und Schulpfleger Kraus in Gmünd.
Stadtschultheiß Frisch in Gaildorf.
Friedr. Tag in Welzheim.
J. Knödler in Lorch.

Der großdeutsche Verein der Stadt Gmünd hat in seiner Versammlung vom 3. d. M. das Programm des res. Stadtpflegers **Sahn** von Gmünd als Candidat für die erledigte Abgeordnetenstelle mit mündlicher weiterer Ausführung entgegengenommen, in dessen Abwesenheit in Berathung gezogen und beschlossen **Hrn. Stadtpfleger Sahn** als Candidaten für die demnächst stattfindende Wahl eines Abgeordneten den Wählern von Stadt und Land zu empfehlen.

Aus Auftrag des großdeutschen Vereins:
Der Vorstand.

An die Herren
Wähler des Abgeordneten
für den Oberamts-Bezirk Gmünd.

Für die demnächst stattfindende Wahl eines Abgeordneten für den Oberamts-Bezirk Gmünd erlaube ich mir als Candidat aufzutreten. Um die Herren Wähler mit meinen Grundfäden und meiner Gesinnung bekannt zu machen, führe ich hier an, was ich als Pflichten eines Volksvertreters, besonders für die nächste Landtags-Periode, ansehe, und zwar:

- 1) die Verfassung unseres engeren Vaterlandes zu achten, die darin begründeten Volksrechte zu wahren und möglichst zu erweitern, namentlich durch zeitgemäße Revision der Bestimmungen über aktives Wahlrecht mit Erweiterung directer Wahlen;
- 2) auf verfassungsmäßigem Wege mit allen Kräften zu Vereinigung des großen deutschen Vaterlandes, ohne Ausschluß des einen oder andern Staates, beizutragen und insbesondere die schnelle definitive Lösung der Elbherzogthümer-Frage in deutschnationalem Sinne mit unserer Regierung anzustreben;
- 3) ganz besonders darüber zu wachen, daß die durch die Verfassung zugesicherte Freiheit der Person, die Rede-Freiheit und besonders die Freiheit der Presse in keiner Weise geschmälert werde;
- 4) die Rechte und Freiheiten der anerkannten Religions-Genossenschaften sowohl unter sich, als gegenüber von der Staats-Gewalt, zu wahren und insbesondere das Recht der Kirche auf die Schule zu schützen;
- 5) vollkommene Befreiung des Grund und Bodens von den darauf haftenden Lasten, insbesondere von den noch bestehenden lästigen Waide-Rechten, anzustreben, andererseits durch Hinwirkung auf möglichst baldige Erlassung eines Landes-Cultur- und Hochbau-Gesetzes, die möglichste Ausnutzung von Grundeigenthum zu erschließen;
- 6) die Selbstständigkeit der Gemeinden und Corporationen zu erwirken und denselben Lasten abzunehmen, welche ihren Zwecken und ihrer Bestimmung fremd sind;
- 7) darauf hinzuwirken, daß bei der Rechtspflege die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens in ihrem vollen Umfange eingeführt werde, daß ein allgemein in Deutschland gültiges Civilrechts- und Civilproceß-Gesetz gleich dem deutschen Handelsgesetz, oder wenn dies als unthunlich erscheinen sollte, wenigstens ein vollständiges württembergisches Civilrechts- und Civilproceß-Gesetz erlassen werde und daß jedenfalls die Bestimmungen über die ehelichen Güterrechts-Verhältnisse einer durchgreifenden zeitgemäßen Revision unterworfen werden;
- 8) zu Vermeidung der letzten enormen Ueberschüsse in den Staatsfinanzen, der Berathung des Staatsfinanz-Etats ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und endlich
- 9) auf Revision der Steuer-Gesetzgebung von 1821, welche durch wesentlich veränderte Verhältnisse der Boden-Cultur, der Gebäude und der Gewerbe geboten ist, hinzuwirken.

Ich versichere, falls das Vertrauen der Wahl auf mich fallen sollte, nicht nur in vorstehenden Punkten, sondern auch in allen weiteren in der Kammer vorkommenden Fragen, des Volkes Wohl als höchstes Ziel vor Augen zu haben.

G m ü n d, den 2. Februar 1866.

C. Sahn, res. Stadtpfleger.

G m ü n d.
Nächsten
Donnerstag & Freitag
wird wieder je um 1 Uhr geimpft, was Denen, die Gebrauch davon machen wollen, zur Nachricht dient.
Nieger sen. Impfarzt.
Ein kleines aber vollständiges
Bijouterie-Geschäft
ist dem Verkauf ausgelegt. Von wem, sagt die Redaktion.

L i n d a c h.
Nächsten
Donnerstag, den 8. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
findet ein wiederholter Verkauf meiner
3800 Sopfen- & Drahtstangen
und **Rechenstiele**
statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Zusammenkunft im Schloß Lindach.
Hirschwirth Schneider
von Holzleuten.

G m ü n d.
Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme während der Krankheit und nach dem Tode unseres lieben theuren Gatten und Vaters, sowie für die zahlreiche Begleitung zum Grabe fühlen wir uns verpflichtet, besonders auch der hochm. Geislichkeit unsern innigsten Dank auszusprechen.
Wilhelmine Kammerer
mit ihrem Sohn und Tochter.



c] G m ü n d.
Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er jetzt sein
Schmid-Geschäft
in der früher **Bickardt'schen** Werkstätte gegenüber Herrn Kaufmann **Seibold** in der Bodsgasse betreibt und bittet um Fortsetzung des ihm bisher geschenkten Zutrauens.
Ottensbacher, Schmid.

Sideralkerzen
(Paraffinkerzen)
in Paketen mit 6 Stunden à 18 fr.
1 St. 3 fr.
empfiehlt, unter Garantie für 7stündiges Brennen,
Franz v. Auer's Wittwe.

c] G m ü n d.
Handlungs-Lehrstelle.
Ein gut geschulter Knabe von braven hiesigen Eltern wird nach Otern in einem hiesigen Bijouterie-Geschäft als Lehrling auf's Comtoir angenommen.
Anträge befördert die Redaktion.

Feinst. Glycerin-Haarbalsam,
per Flac. 18 fr.
Glycerin-Schönheitswasser
gegen rauhe Haut, per Flac. 18 fr.
Engl. Rheumatismus-Blätter
per Paquet 18 fr.
allein bei
F. K. Amann, Jr.

In einer frequenten Straße der Stadt ist
ein Laden
bis Georgi zu vergeben.
Von wem, sagt d. Red.

c] G m ü n d.
Ein heizbares Zimmer, parterre, für 1 oder 2 solide Herrn hat sogleich zu vermieten
Wittwe Rucher, Controleur.

c] G m ü n d.
Einige tüchtige **Bijoutiers** und ein gewandter **Goldpresser** werden gesucht von
Renner & Bächler.

c] **G m ü n d.** Ein **Logis** mit Bett und Meubel für 2 ledige Herrn hat sogleich zu vermieten Wittwe **Schmid**, Ledergasse.

Morgen Gras- und Baumgut zu verpachten. Näheres zu erfragen bei der Redaktion

4000—5000 fl. werden gegen genügende Sicherheit gesucht, von wem, sagt die Redaktion

c] **G m ü n d.** In der Nähe der Stadt sind ca. 5

c] **G m ü n d.** Zwei möblirte Zimmer für ein oder zwei Herren hat sogleich zu vermieten Werkmeister **Rucher**.

D e g e n f e l d. Bei der Stiftungspflege dahier liegen **200 fl.** zu 4 $\frac{1}{2}$ % zum Ausleihen parat. **Brandauer.**

Stuttgart, 4. Febr. Vielleicht ist es den Industriellen von Gmünd, Welzheim und Umgebung von Werth, von folgender „Einladung der R. Eisenbahndirektion, betreffend den Bezug von Steinkohlen.“ Kenntniß zu bekommen. Die Eisenbahnverwaltung sagt: sie wolle demnächst ihren Bedarf an Ruhrkohlen pro März 1866/67 franco Mannheim u. s. w. ankaufen und sich vorbehalten, unter Umständen das betreffende ganze Quantum direct von den Gruben durchaus per Bahn zu beziehen. „An die übrigen Kohlen-Consumenten des Landes mit einem Bedarf von jährlich mindestens 5000 Zoll-Ctr. stellen wir nun die ergebene Anfrage, ob es ihnen dienlich ist, in Gemeinschaft mit der württemb. Eisenbahnverwaltung oder wenigstens gleichzeitig mit derselben auf eigenes Risiko einzukaufen. Zutreffenden Falls wollen dieselben spätestens bis Montag den 12. dieß einschließl. uns mittheilen, welches Quantum, welche Sorte, in welchen Zeitabschnitten und auf welchem Wege, sowie nach welcher württemb. Eisenbahnstation sie zu beziehen wünschen.“ Es ist selbstverständlich nicht nöthwendig, daß nur ein Händler oder Fabrikant das ganze Quantum von 5000 Ctr. für sich bezieht, sondern es können auch mehrere zusammenstehen. Aber werthvoll ist's immer, wenn unter amtlichen Schutz und Schirm stellen können.

Mehr als die Hälfte der Festschützen sind in den ersten 2 Tagen seit dem Einzuge in dem neuen Schlachtbaus getödtet worden; ihre Kiesenleiber zieren jetzt die Schaufenster der hiesigen Döschmeßger. Die braven Thiere wollen im Tode noch dem Publikum eine Freude bereiten.

Aus Baden, 3. Febr. Die Erneuerung des deutschen Zollvereins, mit theilweise wesentlich geminderten Zolltarif-sätzen, und der mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag, ließen vorerst wenigstens einen Rückschlag auf die Gesamteinnahme des Zollvereins mit Sicherheit voraussehen. Nach dem neuen Tarif haben gerade die Hauptfinanzartikel wie Eisen und Eisenwaaren, Seide-, Halbfelde- und Wollenwaaren, dann Wein, Käse u. a. eine sehr beträchtliche Eingangszollherabsetzung erfahren. Man kann den dießfalligen Ausfall auf Grund des frühern Verbrauchs auf nahezu 5 Millionen Gulden berechnen. Hiezu kommt der Ausfall, der sich aus der Aufhebung mancher Eingangs- und Ausfuhrzölle ergibt, und der mit Sicherheit auf wenigstens 2 Millionen geschätzt werden muß. Nach der auf bisherige Erfahrungen basirten Wahrscheinlichkeitsrechnung ist demnach die Mindereinnahme des Zollvereins im ganzen wohl auf 7 Mill. Gulden anzunehmen, was für die frühere Durchschnittseinnahme des Zollvereins vor seiner Neuconstituierung mit jährlich rund 45 Millionen Gulden ungefähr 15 Procent ausmacht.

Augsburg. Gutem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König beschlossen: die Festungseigenschaft der Stadt Augsburg sei aufzuheben, die Reverse werden zurückgegeben, über den Verkauf des Festungseigentums soll zunächst mit der Stadt verhandelt werden.

Am 31. Januar starb auf seinem Gute Neues bei Coburg der Dichter **Friedrich Rückert**, reich an Jahren und Ehren. Das deutsche Volk wird den Dichter der „deutschen Lieder“ und der „geharnischten Sonette“, der prächtigen Kinder- und Hauslieder, des Liebesfrühlings ic. nicht vergessen. Es wohnte in ihm eine fast unerschöpfliche Fülle geistvoller Gedanken und zartester Gefühle und eine seltene Meisterschaft der Form. In seinen morgenländischen Sagen, in der Weisheit des Brahmanen und in vielen andern Dichtungen führte er uns in die dunkle, bilderreiche Weisheit des Morgenlandes ein. Anfang und Ende seines reichen Dichterlebens bezeichnen seine glühende deutsche Vaterlands-Liebe; an dem Eingange desselben veröffentlichte er seine geharnischte Sonette (wider Napoleon) und am Schluß desselben

seine Kampflieder für Schleswig-Holstein, mit welchen er die deutschen Mächte (nicht nur Vormächte) zum Krieg wider die Dänen zu entflammen suchte. Rückert wurde am 15. Mai 1789 in Schweinfurt geboren und hat ein Alter von fast 77 Jahren erreicht.

An der Spitze derer, welche Krieg mit **Maximilian** und **Napoleon** wollen, steht General **Grant**. Der sonst so schweigsame und nüchterne Feldherr wird Feuer und Flamme, wenn die Rede auf Mexiko kommt, und macht nicht den mindesten Hehl aus seinen Ansichten. Einmal müsse es da unten doch zum Kriege kommen, meint er, und je eher, desto besser. Es seien noch über 150,000 Mann unter Waffen, altgediente und erprobte Truppen, die alle gern einen Spaziergang nach Mexiko machten und schnell alles rein fegen würden. Er, der General, wolle sich anheißig machen, den ganzen „Job“ in sechs Monaten zu besorgen. Jetzt sei er halb so theuer, als er später zu stehen kommen würde. Ehe nur ein französisches Corps nach Mexiko gelangen könne, sei die ganze Arbeit gethan, und an eine Landung französischer Regimenter sei bei dem ausgezeichneten Stande der Flotte gar nicht zu denken. Diese Grant'schen Aeußerungen sind im Ganzen der Ausdruck der Massen, die jetzt an verschiedenen Orten der Union große Meetings zur Aufrechthaltung der Monroe-Doctrin halten.

Auf den Postämtern in Zürich und Bern (Schweiz) sind **Briefwarder** entdeckt worden, die wie die Hamster Werthbriefe in massenhaft in ihre Diebshöhlen „abentret“ haben.

Auf den Bauernhöfen bei Oberfeld hat man bereits **Stauern** bemerkt.

Hamburg, 5. Febr. Die „Hamburger Nachrichten“ enthalten eine Depesche, laut welcher der österreichische Bevollmächtigte bei der Karlsruher Postconferenz den baldmöglichen Eintritt Holsteins in den Postverein beantragte. Dasselbe Blatt theilt aus Kiel mit: das Berliner Kammergericht eruchte die Statthalterhaft, May zu verhaften und nach Berlin zu transportiren; bevor jedoch diese Maßnahme in Ausführung gebracht würde, dürfte eine genaue Untersuchung der in Betracht kommenden Bundes- und Landesgesetzlichen Bestimmungen stattfinden.

London, 4. Febr. Mannschaft und Passagiere des auf der Fahrt nach Newyork zu Grunde gegangenen Auswandererschiffes **Gratitude** sind durch die amerikanische Barke **Fredonia** glücklich nach Boston in Sicherheit gebracht worden. Barkenkapitän **Bueke** bemies bei ihrer Rettung seltene Großherzigkeit und Aufopferung. Drei volle Tage währte es, bis er mitten in stürmischer See die 273 Auswanderer und 33 Matrosen des sinkenden Schiffes auf seine Barke bringen konnte. Und als kein Platz für die vielen Gäste war, da warf er, auf seine eigene Verantwortung, fast die gesammte Zwischenbedeckung über Bord, um Raum für die Geretteten zu schaffen. Elf Tage lang mußte sich Jeder mit einer halben Pinte Wasser und einem Zwieback per Tag begnügen. In Boston angekommen, nahmen sich die Stadtbehörden der Geretteten aufs Menschenfreundliche an.

Die wichtigste Quelle des Wohlstandes für **Spanien** ist der Handel mit Cuba. Ihm droht volle Unterbrechung. Ja es ist wahrscheinlich, daß die Union unter Umständen Cuba hinwegnehmen würde. Die dortige Bevölkerung soll den Anschluß an die vereinigten Staaten lebhaft wünschen.

Man scheint sich im Auslande zuweilen ziemlich übertriebene Vorstellungen über die Erziehung der **jungen Mädchen** in Deutschland für die Küche zu machen. Wir finden darüber in einem sehr verbreiteten belgischen Blatte Folgendes: Die Kochkunst bildet einen wesentlichen Theil der Erziehung der Frauen in Deutschland. Der reiche Kaufmann wie der Handwerker setzt seinen Stolz daran, daß seine Töchter

etwas von der Küche verstehen, zu diesem Behuf wird das junge Mädchen, wenn es die Schule verläßt und eingeseget ist, was im Alter von 14 Jahren zu geschehen pflegt, bei einem Landpaster oder bei einer starken Familie untergebracht, wo sie ein oder zwei Jahre die Dienste einer Magd verrichtet. Es wird dies als eine Art Lehrzeit für die künftige Führung des Haushalts betrachtet. Sie unterscheidet sich jedoch dadurch wesentlich von einer Magd, daß sie keinen Lohn empfängt, im Gegentheil bezahlen ihre Eltern oft noch für die Unterweisung, die man ihr erteilt, und die Mühe, die man sich mit ihr gibt. Von hier aus kommt sie unter gleichen Bedingungen in die Küche eines reichen und vornehmen Hauses oder auch in die eines guten Hotels. Dort hat sie das Küchenwesen und die Diensthofen unter sich; man titulirt sie Fräulein und behandelt sie mit aller Rücksicht und Achtung. Viele Töchter aus reichen Familien machen einen ähnlichen Lehrkursus durch, nur daß sie in fürstlichen und königlichen Häusern placirt werden. Es gibt sogar eine Königin in Deutschland, welche auf diese Weise erzogen worden ist. Die Folge davon ist, daß die deutschen Hausfrauen wahre Muster von Ordnung und Sparsamkeit sind. Die reichste Dame kennt den Preis der Marktwaren ebenso gut wie die Magd; und es ist ein Vergnügen, sie durch das Haus laufen zu sehen, um bald ein Auge auf die Kinder und ihre Sitten zu werfen, bald in der Küche nachzusehen, ob die Köchin auch ihre Schuldigkeit thut und alles sauber und in Ordnung ist. — „Wenn es doch so wäre“, wird mancher Chemann denken und einen Seufzer nicht unterdrücken können.

Hugo der Wolf.

Eine Novelle aus dem Schwarzwalde. Nach Chatrian.

(Fortsetzung.)

„Ja, Marie Anne wacht diese Nacht mit Gertrude im Wohnzimmer des gnädigen Herrn.“

„Nun, da hindert Euch ja nichts, ein wenig hier zu bleiben.“

„Nichts, eben gar nichts!“

„Aber es ist schade, daß Ihr so spät gekommen seid.“

sagte Sperber, „unser Flaschen sind leer.“

Die bestürzte Miene des armen Mannes rührte mich. Er hatte so gerne den größtmöglichen Vortheil aus seiner Freiheit gezogen. Ich mußte jetzt, obgleich ich mir Mühe gab, es zu unterdrücken, laut und anhaltend gähnen.

„Nun, dann treffe ich es ein anderes Mal wohl besser,“ meinte er, erhob sich zum Fortgehen, nahm seine Laterne und sagte: „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Gute Nacht, meine Herren!“

„Wartet,“ rief Sperber, „ich gehe mit Euch, Fritz ist müde.“

„Schön, Sperber, schön; da können wir unterwegs noch bei Meister Trump, dem Kellermeister, vorsprechen, sie sind Alle unten, und Anselmo erzählt ihnen Historien.“

„Das wollen wir. Gute Nacht, Fritz!“

„Gute Nacht, Gideon, vergiß nicht, mich zu rufen, wenn es mit dem Grafen schlimmer werden sollte.“

„Darauf kannst Du Dich verlassen. Lieferle, komm!“

Sie gingen. Als sie über den Wall schritten, hörte ich die große Thurmuhre des Rieder schlagen. Meine Kräfte waren so erschöpft, daß ich vor Müdigkeit fast zusammenbrach.

IV.

Raum begann der Tag zu grauen und mit seinem schwachen Lichte durch das einzige Fenster meines Thurmes zu schimmern, als ich in meiner Felsennische von den entfernten Mängeln eines Jagdhorns geweckt wurde. Es giebt nichts Ergreifenderes, nichts, was mehr zur Melancholie stimmt, als die Töne dieses Instruments, des Morgens in der Dämmerung beim Erwachen gehört; wenn Alles um uns her schweigt, kein Lüftchen, kein Athemzug die Stille unserer Einsamkeit unterbricht; diese Töne, so zart, so schwellend, dann nach und nach verhallend, besonders die letzte Note, immer

fern und ferner, schwächer und schwächer im Echo verklingend, von den Bergen zurückgestoßen, weit dahin getragen durch den Raum. Es liegt eine Wehmuth, eine Poesie darin, die unser Innerstes durchdringt und mit unaussprechlich heiliger, süßer Schwärmerei das Herz erfüllt.

Den Arm auf meine Bärendecke gestützt, horchte ich dieser klagenden Stimme, geeignet, Erinnerungen an die alten Zeiten der Feudalherrschaft heraufzubeschwören, wozu der Blick auf meine Umgebung noch mehr beitrug. Dieses niedrige, düstere, fast erstickende Gewölbe, — alter Schlupfwinkel des Wolfes von Rieder; etwas weiter, dieses kleine, bogenförmige Fenster, breiter als hoch; die Scheiben in Blei gefast und tief in die Höhlung gefügt, stimmten mein Gemüth, mich auf längere Zeit ernsteren Betrachtungen hinzugeben.

Endlich raffte ich mich auf, eilte an's Fenster und stieß daselbe so weit als möglich auf. Da wartete meiner ein Anblick, den kein Wort, kein Ausdruck auszusprechen und zu beschreiben vermag; ein Anblick, den der gewaltige Bewohner der höchsten Alpen, der Adler, jeden Morgen, wenn Aurora den sinkenden Nebelschleier am Horizont mit Purpur säumt, in seinem hohen Felsenneste genießt — Berge, Berge! und wieder Berge! Hochaufgetürmte, unbewegliche Felsenwollen, die in immer größerer Entfernung kleiner werdend, endlich in den fernen Dünsten der Vogesen und des Jura verschwinden. Ungeheure Wälder, Seen, blendende Gebirgskämme, die in mehr oder minder jäh abfallenden Linien auf den bläulichen Grund, der mit Schnee gefüllten Thäler sich abzeichnen. Dann hinter und über Allem die schrankenlose Unendlichkeit!

Und wäre der Enthusiasmus noch so groß, würde er Worte finden können, die erhabene Größe eines solchen Gemäldes zu schildern? Ich stand hingerissen von Bewunderung.

Je länger ich dieses herrliche Bild betrachtete, desto deutlicher traten nach und nach die einzelnen Theile desselben meinen Augen näher, Flecken, Pachtlöcher, Dörfer, schienen nur jeder Falte des Erdbodens hervorzuwachsen. Es genügte mir, auf einen Punkt hinzublicken, und der Mensch mit den Erzeugnissen seiner rastlosen Thätigkeit machte sich bemerkbar; freilich ein Ameisenhaufen im Verhältnis zu den riesenhaften Massen, welche die Natur dahin gestellt hatte.

So im Anschauen versunken, mochte sich eine gute Viertelstunde dagesanden haben, als eine Hand sich langsam auf meine Schulter legte. Ich wendete mich um und blickte in Gideons ruhiges Gesicht.

Er grüßte mich mit schweigendem Lächeln: „Guten Tag, Fritz!“

Dann stützte er sich neben mich auf den Stein, sein Pfeisken im Munde, streckte seine Hand aus, in die Weite zeigend:

„Sieh', Fritz,“ sprach er, „blicke dahin, Du, der Sohn des Schwarzwaldes, mußt einen solchen Anblick lieben! Blicke weiter, unten, — dort unten die Felsenhöhle; siehst Du sie? Erinnerst Du Dich noch meiner Gertrude? Ach, wie weit, wie ewig weit liegt das Alles hinter uns!“

Sperber wischte sich eine Thräne aus dem Auge; was sollte ich ihm antworten.

Wir blieben lange in stummer Betrachtung neben einander stehen; innig bewegt von so viel Größe. Als mein alter Freund bemerkte, daß meine Augen längere Zeit auf einem am Horizont hervorragenden Punkt hafteten, so nannte er mir denselben.

„Das ist das Waldhorn,“ sprach er; weiter zeigte er mir: „dort liegt Tiefenthal; Du siehst den Fall des Steinbachs; er ist erstarrt, hängt in Eisstrangen an der Schulter des Harberges, ein kalter Mantel im Winter! — Dort unten, der Fußsteig, Du siehst ihn wohl, der führt nach Tübingen, während der ersten vierzehn Tage werden wir ihn wohl nicht wieder betreten!“

So verfloß eine Stunde und wohl länger; ich konnte mich von dieser Stelle kaum losreißen; immer neue Eindrücke beschäftigten Auge und Gemüth.

(Fortsetzung folgt.)